

Familie Sandn treten in den Lichtkreis der Forschung. Von den Brüdern ist es besonders der bekannte Kirchenmusiker Michael Sandn, dem diese Untersuchungen zugute kommen.

Im Anhang gibt der Verfasser die umfassende Ahnentafel der Familie, die in einer Menge neuer und beachtenswerter Einzelheiten das mannigfache Bluterbe des Meisters aufzeigt und eine Reihe von Sonderstammabäumen der wichtigsten Zweige der Familie.

Das Buch darf als ein Heimatbuch im besten Sinne des Wortes ausgesprochen werden, es

versucht nicht nur die Wurzeln des Genies bloßzulegen in der ganzen zwischen Landschaft und Geistesart bestehenden Wirkungsbeziehung, sondern auch für die Wertung der musikalischen Schöpfungen Sandns eine neue, wissenschaftliche Grundlage zu bieten. Es bringt dazu auch eine Fülle interessanter kultur- und kunstgeschichtlicher Einzelheiten, die dazu beitragen, seine Lektüre lebendig zu gestalten. Die sorgfältig ausgewählten Bilder, bisher zumeist ganz unbekannt, veranschaulichen die Ausführungen des Textes in willkommener Weise. Dr. G. Fr. Vitschauer.

## Verschiedenes.

**Eine Familie aus dem Burgenland in St. Pölten.** Nebst dem Anatomen Josef Hyrtl aus Eisenstadt (1810–1894), dem Tonkünstler Franz List aus Raiding (1811–1886) und dem Geigenvirtuosen Josef Joachim aus Kittsee (1831–1907) haben noch manch andere Söhne des Burgenlandes, wie u. a. sein bedeutendster Mundartdichter Josef Reichel (geb. 1860 bei Güssing, gest. 1924 in Wien), demselben auch außerhalb seiner Grenzen zu nicht geringer Ehre gereicht und sich im Kulturleben einen geachteten Platz gesichert.

So kann sich die n.-ö. Stadt St. Pölten rühmen, schon beinahe durch hundert Jahre die Heimstätte der aus Raiding in der Pfarre Unterfrauenhaid stammenden Familie Kienzl zu sein, welche daselbst eine hervorragende wirtschaftliche und soziale Rolle spielt.

Im Jahre 1838 erwarb daselbst Matthias Kienzl ein Kaufmannsgeschäft, welches 1810 von dem Handelsmann Franz Braun in seinem Kaufe Riemerplatz 4 (damals Nr. 74)<sup>1)</sup> gegründet worden war und seit 1814 dem Andreas Widhalm gehört hatte, worauf es im Jahre 1844 an einen Neffen des Matthias Kienzl, Paul Kienzl, überging. Das Haus selbst gelangte erst 1838 von Franz Braun an Andreas Widhalm, 1844 an den Handelsmann Josef Pokorný, welcher die Tochter Susanne des Matthias Kienzl zur Frau hatte und daselbe im Jahre 1847 an deren Vetter Paul Kienzl verkaufte.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Dieses Gebäude gehörte im 16. Jhdt. den hiesigen Stadtrichtern Michael Grundtner (gest. 1561) und Riemer Andreas Schwänzl (gest. 1581), hierauf den Mitgliedern des äußeren Rates Valentin Egger, Angeller und Schützenmeister, sowie Leinwandhändler Matthias Sterer, 1649 bis 1679 der Postmeistersfamilie Lukas und Johann Karl Lenziner, sodann dem Strumpfwirker Hans Rogendorfer, den Seisenfiedern Johann Endl und Franz Reichl und dem Landchaftsmedikus Dr. Johann Franz Rubana. Von 1700 bis 1802 war es im Besitze der gräflichen Familien Klehl, Galen, Prandau, Kneiffstein und Traun, schließlich bis 1810 des ehemaligen k. k. Kabinettskuriere und Geh. Ratstürhüters in Brüssel Franz Streng.

<sup>2)</sup> Die Verwandtschaft des Paul Kienzl zu Matthias Kienzl und dem Handelsmann Pokorný erhellt aus seinem Ehekonsensgebuch vom 6. Mai 1847 (Stadtarchiv).

Kaufmann Paul Kienzl war zu Raiding am 29. Mai 1810 als Sohn des Wirtschaftsbesizers Josef Kienzl und seiner Frau Theresie geb. Wolf zur Welt gekommen. Er vermählte sich zu St. Pölten am 18. Mai 1847 mit der Tochter Franziska (geb. 18. August 1816) des Papierfabrikanten Ignaz und der Franziska Lammer in Rosenburg am Kamp, erwarb 1848 das St. Pöltner Bürgerrecht und wurde Gardist im hiesigen Bürgerkorps. Er zählte zu den Gründern der Sparkasse daselbst (1854) sowie der Kälcher'schen Knabenerziehungsanstalt (1856), betätigte sich als Mitglied des kath. Gesellenvereines (1855), der St. Michaelsbruderschaft (1861) und des kath. Kajinos (1868), wurde Gemeindevorstandmitglied und starb als Besitzer der päpstlichen Verdienstmedaille am 27. April 1870. Seine Witwe Franziska förderte durch ihren Wohltätigkeitsinn 1872 die Gründung des Vereins der ewigen Anbeking (Paramentenverein), dessen Vizepräsidentin sie war, und der dazugehörigen Herz-Jesu-Kirche (1885), ferner den Hip-olthusverein behufs Unterstützung kranker Welpriester (1875) und das von Theologieprofessor Johannes Fahrngruber 1888 ins Leben gerufene Diözesanmuseum etc. Sie verschied am 19. Jänner 1893.

Die Nachfolge des kinderlosen Paul Kienzl trat sein Neffe Anton an, welcher schon im 10. Lebensjahr als Lehrling in das hiesige Geschäft eingetreten und seit 1856 darin tätig war, geb. am 4. Juni 1838 zu Raiding, woselbst seine Eltern Josef Kienzl jun. und Rosalia geb. Gruber die väterliche Wirtschaft weiterführten. Er gehörte zu den Mitbegründern der St. Pöltner freiwilligen Feuerwehr (1867), wurde Mitglied des kathol. Gesellenvereines, des Sparkasseneines sowie der Gemeindevertretung, endlich auch Besitzer des Handelsgerichtes in St. Pölten und erhielt den Titel eines kaiserl. Rates. Hatte sich sein Onkel im Jahre 1849 allerdings erfolglos um die Errichtung einer Handelskammer daselbst beteiligt, so war Anton Kienzl der erste Obmann des 1883 bis 1891 hier bestehenden kaufmännischen Vereines. Seine Gattin Anna (geb. 17. März 1845) war die Nichte der erwähnten Franziska Kienzl, eine Tochter des Papierfabrikanten Josef und der Eugenie Lammer in Rosenburg und starb nach 36-jähriger Ehe als Mutter von 10 Kindern am 10. Juli 1906.

Wie schon 1903 das von ihm zu einer Groß- und Kolonialwarenhandlung ausgebaute Geschäft, übergab Anton Kienzl im Jahre 1908 auch das Haus selbst seinen Söhnen Hermann (geb. 1874) und Friedrich (geb. 1876) und wurde am 24. Oktober 1925 im Alter von 87 Jahren vom Tode dahingerafft. Er besaß nebst einem Bruder, dem Wirtschaftsbesitzer Josef Kienzl in Raiding, welcher wieder 4 Kinder hinterließ, die Schwestern Agnes, Elisabeth, Rosalia, Maria und Anna. Die letztere, verh. Kollinger, dortselbst, ist gegenwärtig 90 Jahre alt.

Die beiden genannten Brüder setzten das für die ganze Branche mustergültige Werk ihres Vaters in reiflicher Tätigkeit fort, wofür Friedrich Kienzl, Mitglied des Sparkassevereines, mit dem Titel Kommerzialrat ausgezeichnet wurde. Erst tüchtig haben sie ihrem Großkaufmannshaus durch die vortreffliche Erneuerung der prachtvollen Barockfassade mit einem schönen schmiedeeisernen Barockgitter auch ein vornehmes Aussehen verliehen, welches dem Stadtbild Alt-St. Pöltnens zur größten Zierde gereicht.<sup>3)</sup>

Hermann Kienzl, Kurator der Sparkasse, ist seit 1921 Vorstand der Sektion St. Pölten des D. u. S. Alpenvereines, nachdem er durch 6 Jahre das Amt eines Wegwartes erfolgreich bekleidet hatte, und führte trotz aller Ungunst der Zeiten 1923 und 1924 die Vollendung der schon 1912 begonnenen St. Pöltner Kütte in den Hohen Tauern (Gelbertauern) durch.<sup>4)</sup> Ein anderer Bruder, Medizinalrat Dr. Norbert Kienzl (geb. 1872), lebt als Gemeindecart in Deutsch-Wagram, der 1878 geborene Ernst als Generalintendant i. R. in St. Pölten, Guido Kienzl, Forstadjunkt in Schlefien, fiel am Beginn des Weltkrieges 1914, 31 Jahre alt. Während die älteste von den fünf Töchtern Anton Kienzls, Margarita, unvermählt blieb, ist Paula an den in Weidlingau (bei Wien) wohnhaften Alpinisten Dr. Eugen Guido Lammer, Gymnasialprofessor i. R. verheiratet. Helene besitzt den Ministerialbeamten i. R., Dr. Budislav Derndarsky in Wien, Melanie den Berliner Universitätsprofessor Dr. Hans Rupp und Melitta den Brandinspektor der Stadtgemeinde St. Pölten Franz Schinger zum Gatten.<sup>5)</sup>

Dr. Karl Hübner, St. Pölten.

<sup>3)</sup> Trotz mancherlei Umbauten, die im Laufe der Zeit im Innern des Gebäudes vorgenommen wurden, sind uns daselbst noch Reste aus der Renaissancezeit erhalten geblieben. Ein schönes Biedermeiergitter (mit der Jahreszahl 1837 und der damaligen Hausnummer 78) schmückt die Oberlichte des Hausfores.

<sup>4)</sup> 50 Jahre Sektion St. Pölten des D. u. S. Alpenvereines (St. Pölten 1925), S. 17—26.

<sup>5)</sup> Für die Geschichte der Familie Kienzl in St. Pölten und ihres Hauses kommen vor allem die Grundbücher und Ratsprotokolle im hiesigen Stadtarchiv, die Matriken im Dompfarrarchiv, mündliche Mitteilungen seitens der genannten Familie und Hermann, Geschichte der Stadt St. Pölten (St. Pölten 1917—1930), II. Band, in Betracht.

**Burgenländisches Volksliedingen der Ravag in Eisenstadt.** Zum burgenländischen Volksliedingen, das die Ravag am 7. Oktober in Eisenstadt veranstaltete, hatten sich aus allen Teilen des Landes Sänger und Sängerinnen in großer Zahl eingefunden. Es war ein herzerfreuender Anblick, alt und jung, Burfen und Mädchen in ihren allen bunten Trachten versammelt zu sehen. Für viele war dieser Reichtum an alten Volkskrachten eine Ueberraschung; besonders fielen die farbenfreudigen kroatischen Trachten auf. Erschienen waren Sänger und Sängerinnen aus folgenden Orten: Pamhagen, Apelfon, Ilmsitz, Parndorf, Breitenbrunn, Donnerskirchen, St. Georgen, Dslip, Trauersdorf, Eisenstadt, Millendorf, Pöfßching, Mattersburg, Siegraben, Unterpetersdorf, Koberdorf, Leberbrunn, Oberschützen, Tschannsdorf, Riedlingsdorf, Segersbach und Neubaberg. Besonderen Anklang fand die Pöfßchinger Bauernmusik unter Leitung des Kapellmeisters Zauner, die in ihrer allen Pöfßchinger Tracht gekommen war.

Vormittags fand ein Probefingen statt, das eine Fülle von schönen und seltenen Melodien brachte. Besonders auffallend war, daß viele der vorgefungenen Lieder direkt aus dem Brauchtum herausstammen. Dies zeigt am deutlichsten wie stark das burgenländische Volkslied mit dem Leben der Bevölkerung verbunden ist.

Am Nachmittag fand die eigentliche Radioaufnahme statt, zu der sich Landeshauptmann Ing. S y l e s t e r samt Gemahlin, die Spitzen der Behörden sowie eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Der Sprecher Andreas Reifschek von der Ravag besorgte in gemütvoller Weise die Ansage, die durch sachliche Erläuterungen des Vorstandes des Deutschen Volksgefängervereines in Wien Dr. K o t e k, der die musikalische Gesamtleitung innehatte, unterstützt wurde. Zu Beginn der Übertragung sprach Regierungsdirektor Dr. S e g e r im Namen der burgenländischen Landesregierung und des burgenländischen Volksliedauschusses herzliche Worte der Begrüßung. Die gefungenen Lieder übten auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck aus, besonders beifällig wurden einige lustige Stanzen und Lieder aufgenommen. Die äußerst gelungene Veranstaltung hat in weiten Kreisen die Erkenntnis wachgerufen, daß das Volkslied doch etwas mehr als ein schöner Zeitvertreib ist, sondern daß in ihm die Seele weint und lacht und daß daher seine Pflege von weiffchauender kultur- und staatspolitischer Bedeutung ist. Es ist daher ein besonderes Verdienst der österreichischen Radio-Verkehrs A. G., daß sie diese Veranstaltung durch ihre finanzielle Unterstützung ermöglichte.

Außer den Benannten haben sich um das Gefingen des Volksliedingens noch besonders verdient gemacht Direktor F o d e r, Lehrer K l i e r, bundesstaatl. Volksbildungsreferent Dr. D e c h a n t, Hauptschullehrer G r a d w o h l, Prof. K o z d o n sowie die stillen Mitarbeiter aus der burgenländischen Lehrerschaft.

**Ein burgenländischer Dichter?** Bei einer Durchsicht des von Robert F. Arnold und Karl Wagner herausgegebenen Werkes „Achtzehnhundertneun. Die politische Lyrik des Kriegsjahres“ (erschienen als Band XI der „Schriften des Literarischen Vereins in Wien“ im Eigenverlag des Vereins, 1909) finden wir zwei Gedichte eines Rothkirch (vgl. S. 24 u. S. 199, Anmerkungen dazu S. 301 und S. 407) abgedruckt: „An die deutsche Sprache“ (erschienen auch in Rothkirchs „Gedichten“, S. 149—154, erschienen 1848) und „An den Frieden“ (erschienen auch in den „Gedichten“, S. 158—162). Die Herausgeber machen über Rothkirch, dessen vollständiger Name Leonhard Graf von Rothkirch und Panihem lautet, folgende nähere Angaben (vgl. S. 301): „Rothkirch, geb. 1773 zu Bährendorf (Parrdorf?) in Ungarn, Offizier, kämpfte mit Auszeichnung 1793, 1797, 1799, 1800, 1809, 1813; gestorben 1842. Mit Erzherzog Karl und Collin befreundet. Vgl. übrigens GGr. (2) 7: 123“. Mit diesem Rothkirch identisch ist wohl zweifelsohne der in der Biographie des Freiherrn Anton von Prokesch-Osten (vgl.

Prokesch-Osten. Ein Leben aus Altösterreich von Anton Berger, Graz, Ulrich Moser, 1921) erwähnte Baron Rothkirch, von dem es heißt: „Baron Rothkirch war als Militär und Poet gleich ausgezeichnet, seine Gattin eine der verehrungswürdigsten Frauen“ (S. 30/31). Ueber Baronin Rothkirch heißt es an gleicher Stelle weiter: „Noch in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als die Witwe nach dem verstorbenen Feldmarschall-Leutnant Rothkirch sich längt auf ihr Landhaus bei Graz zurückgezogen hatte, verkehrte Prokesch, so oft er auf Urlaub in der Heimat weilte, im Hause dieser Dame, die ihm stets wie eine letzte Ueberlebende der besseren alten Zeit vorkam“ (vgl. w.o. S. 31). Wir sind leider nicht in der Lage, näher nachzuforschen, doch fragen wir, ob es sich bei der Geburtsstätte Baron Rothkirchs nicht um Parrdorf im Bezirk Neufiedl a. See handeln sollte? Vielleicht nimmt irgend ein Heimatforscher, dem nähere Quellen zur Verfügung stehen, diese Anregung auf, die wir hiemit gegeben haben wollen.

Dr. E. Görlich.

## Berichte des Burgenländischen Heimat- und Naturschutzvereines.

### Tätigkeitsbericht des Vereines.

Die burgenländische Fachstelle für Naturschutz wirkte auf unsere feinerzeitige Anregung bei der Landesregierung einen Erlaß, wonach die Bezirkshauptmannschaften aufgefordert werden, die massenweise Lieferung von Maiglöckchen aus dem Leithagebirge zu verhindern. — An die burgenländische Landesmuseum erging das Ansuchen, es möge bei Sammlern heimatkundlicher Gegenstände darauf hinwirken, daß in den Familien noch hochgehaltene heimatkundliche Gegenstände unter keinen Umständen für Museen angekauft werden, sondern vielmehr für ihren weiteren dauernden Verbleib in den betreffenden Familien unbedingt gewirkt werden soll. — Unserem feinerzeitigen Ansuchen, gleich der steiermärkischen Landesregierung gesetzliche Vorkehrungen für den Schutz kirchenumgebender Friedhöfe zu treffen, hat nunmehr auch die burgenländische Landesregierung durch Herausgabe eines Erlasses in dankenswerter Weise entsprochen. — Am 11. November 1933 und am 5. Juni 1934 beteiligte sich der Verein an dem Empfangsfeier Eminenz des Herrn Kardinals Dr. Theodor Innitzer. Auch an der Auferstehungs- und an der Fronleichnamfeier nahm der Verein teil. — Gleich dem Verein für Heimatschutz in Tirol regte später auch der Oberösterreichische Heimatverein in Linz die Leistung eines freiwilligen Jahresbeitrages für den Österr. Landesverband für Heimatspflege an. Leider konnten wir auch dieser neuerlichen Anregung aus Mangel an Mitteln nicht entsprechen. — Der schon äußerst baufällige barocke Torbogen an der Mühle in Ostip wurde dank einer Bei-

hilfe des Bundesdenkmalamtes (50 Schilling) und der burgenländischen Landesregierung (100 Schilling) renauvriert. — Ende Dezember 1933 verschied Fräulein Frieda Kornmüller, eine eifrige Förderin unseres Vereines; unser Beileid an die Schwester wurde schriftlich zum Ausdruck gebracht. — Die vom Stadtmagistrat Eisenstadt im freiwilligen Arbeitsdienst begonnene Regulierung des längst aufgelassenen, in der Folge arg vernachlässigten Stadtpfarrfriedhofes wurde im freiwilligen Arbeitsdienst des Landesmuseums unter Leitung und Beaufsichtigung des Heimatschutzvereines weitergeführt. Die Freilegung des Karners wurde fortgesetzt. Während dieser Arbeiten wurden zwei, leider zertrümmerte Weihwasserbecken aus rotem Marmor, die aus dem Karner selbst stammten, gefunden. Die vielen menschlichen Gebeine, die zum Teil schon ganz zerfallen waren, wurden im Friedhofe in mehreren neu ausgehobenen großen Gräbern entlang der Stadtmauer untergebracht. Bei diesen Arbeiten im Karner wurde eine Reihe von Kleinfunden gemacht, insbesondere Münzen, Anhänger, Medaillons u. dgl. Besonders interessant sind die Tongefäße in gotischer Vasenform, von denen eine Anzahl in unversehrtem Zustande oder nur wenig beschädigt, gefunden wurde. Sie waren nebst unzähligen Scherben von ähnlichen Gefäßen, die bei der feinerzeitigen Demolierung der Karnergewölbe durch die herabgestürzten Steinmassen zertrümmert worden waren, zerstreut unter den menschlichen Gebeinen. Ob sie wohl zur Aufnahme von Blumen gedient haben mochten? Von der feinerzeitigen Zufüllung des Karners stammen auch verschiedene Grabsteinfragmente, die wir alle aufbewahren; eine Auswahl davon

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Hübner Karl, Görlich Ernst

Artikel/Article: [Verschiedenes. 91-93](#)